

**Über die Nachhaltigkeit
bildungspolitischer Aktivitäten
in unserem Land**

Ein weiteres Tagebuch
von Herbert Bruhn

2011

Inhalt

Vorrede	3
Karfreitagszauber	4
Ist Mozart Bildung? Wo spielt die Musik?	5
Bildung und Wurst: Zufälle.....	6
Die Lasagne klemmt.....	7
„^YxMAHa FlqwÜ“	11
Leistung muss sich wieder lohnen	14

Herbert Bruhn, Professor für Musik, www.herbertbruhn.de
Flensburg/Hamburg, Universität Flensburg

Vorrede

21. April 2011

Ja, ich müsste etwas sagen – aber es ist wie bei den Examensarbeiten: Man kann nie wissen, wo man ankommt, wenn man ein bisschen vor sich hinschreibt.

In Schleswig-Holstein ist man zahm, angepasst. Das hängt mit der Landschaft und den Einwohnern zusammen. Hauptbevölkerungsanteil bilden die Holsteiner, eine zähe Rasse von langbeinigen Pferden, die überall auf der Welt Turniere gewinnen.

Nur selten jedoch im Land selbst.

Das hängt wohl damit zusammen, dass man im Land selbst entweder die Menschen oder aber die Kühe als die wahren Bewohner ansieht: die Schwarzbunten – oder auch wieder „Holsteiner“.

Die Kühe sind sogar Land-übergreifend präsent, also auch in Dithmarschen, wo das Bier ebenso wie in Flensburg „plopp“ machen kann. Sie sind repräsentativ für das Land, denn Kühe wie auch Dithmarschener sind nicht immer durch hohe Sprachkunst („muh!“ bzw. „joo!“) bekannt. Auch sind beide eher langsam und bedächtig – außer man gibt ihnen einen Klapps auf den Hintern.

Das ist allerdings für einen Musikprofessor nicht angesagt.

Noch etwas macht Schleswig-Holstein überregional berühmt: „Gut aus Holstein“ – damit ist Butter, Sahne und Käse gemeint, alles von der Prinzessin von Schleswig-Holstein.

Ich fasse einmal zusammen, um die Gesamtlage deutlich zu machen:

Schleswig-Holstein wird in erster Linie durch
Holsteiner geprägt: Pferde, Kühe, ein paar Menschen.

Und Käse (wenn's Gut sein soll). Alle werden durch
einen Klapps auf den Hintern schneller (der Käse
nicht richtig, aber sonst alle). Und das kleine
Einmaleins sowie die Rechtschreibung sind eher
weniger wichtig – wie wir später sicher noch
feststellen werden.

Karfreitagszauber

22. April 2011

Karfreitag – mir wird klar, dass ich eigentlich beim
dem Wort an Musik von Richard Wagner denke, an
den Karfreitagszauber aus dem Parsifal. Wirklich
zauberhafte Musik – und von Wagner geschrieben,
um zu zeigen, dass die Menschheit sich nur durch
Mitgefühl, durch Mit-Empfinden von Leiden
weiterentwickeln kann. Nur durch
Vorweggenommenes Mitgefühl kann Leiden
vermieden werden.

Daran hält man sich leider nicht.

Und tatsächlich stimmt das auch: Karfreitag ist durch
einen ganz wesentlichen Mord gekennzeichnet – vor
ungefähr 1000 Jahren.

Daran hält man sich:

Zumindest in Libyen.

Ist Mozart Bildung? Wo spielt die Musik?

23. April 2011

Darüber habe ich schon früher was geschrieben – auch darüber, dass Mozart nichts mit Intelligenz oder Bildung zu tun hat. Die Musik spielt im Bildungsministerium, das neuerdings von einem FDP-Minister geleitet wird.

Ich habe sehr viel von ihm gehalten, Dr. Ekkehardt Klug. Mit diesem Namen kann man nur Bildungsminister werden – dachte ich. Aus den Schulen tönt allerdings „Bildung macht klug, Klug keine Bildung.“ Und das tönt nicht gut – denn bekanntlich singen Friesen nicht.

frisia not cantat

Holsatia auch nicht.

Bildung und Wurst: Zufälle

Ebenfalls am 24. April 2011 hervorgeklaubt

Zufällig...

Man muss sich Gedanken machen. Sowohl die Universität Flensburg als auch die Universität Bayreuth haben im nächsten Jahr einen Verlust von knapp 2 Millionen Euro zu verkraften. Zufällig? Nein, das kann nicht sein. Nicht bei unseren Politikern. Denn die können zwar nicht gut lesen und schreiben, sonst wäre ihnen nicht der Fehler unterlaufen, die Wissenschaftsabteilung im Wirtschaftsministerium anzusiedeln. Das ist nämlich in Schleswig-Holstein der Fall. Seit dem Jahr, in dem die CDU Regierung mit Hilfe einer Gegenstimme die frühere Kontrahentin von Heide Simonis zur stellvertretenden Ministerpräsidentin machte und kurz darauf neben Heide auch noch mal schnell Ralf Stegner demontiert wurde. Die CDU eignete sich das Wissen in der Wirtschaft an. Auch die SPD müsste aber erkennen: Nein, nein, nein – Legasthenie in allen Ehren, es sind Ministerien mit sehr unterschiedlichen Aufgaben.

Beim einen (Wirtschaft) geht es ums Bier. Das ist in Bayreuth deutlich zu sehen, denn es gibt im Fränkischen sehr gute Biere. Und beim anderen (Wissenschaft) geht es um die Wurst. Das heißt, um das Überleben an sich. Auch hier ist in Bayreuth alles in Ordnung. Ich will aber nicht nachtreten – denn es muss für alle Beteiligten bitter sein: Der eine hat keinen Dokortitel mehr. Und die anderen verlieren wohl die Subvention von 1,9 Millionen – Gelder von einer Familie, die (möglicherweise) zufällig denselben Nachnamen wie der unglückliche Promovend hat.

In Schleswig-Holstein ist alles anderes. Zum einen sind die Kühe nicht braun-weiß (fränkisches Fleckvieh), sondern schwarz-weiß (was man hier merkwürdigerweise schwarz-bunt nennt). Zum

anderen gibt es hier zwar auch berühmtes Bier (Plopp!), aber es ist durch die Kürzungen nicht das Wissen in Gefahr, sondern die Wirtschaft.

Denn vor gut zehn Jahren hatte man in Flensburg schon vorgesorgt. Um später mitreden zu können bei Lehrermangel und Bildungskatastrophe, hatte man in Schleswig-Holstein schon 1999 die Lehrerausbildung halbiert. In Flensburg wurden zusätzlich viele Stellen umgewidmet – von der Lehrerbildung hin zu den Wirtschaftswissenschaften.

Und jetzt möchte das Ministerium tatsächlich 1,7 Millionen haushaltsrelevante Einsparungen.

Nun hat ein früherer Rektor ungefähr diesen Betrag in die Hand genommen, um ihn für einen Wirtschaftsstudiengang zu verwenden. Das Geld kam aus frei werdenden Stellen in der Lehrerausbildung. Also kann es nicht mehr um die Bildung gehen, denn die haben wir in Flensburg doch wirklich ausreichend verkleinert.

Da geht es wirklich um die Wurst.

Oder?

Die Lasagne klemmt

1. Juli 2011

Insgesamt geht es mir nicht so gut zur Zeit. Die Konzentration lässt schnell nach, das rechte Bein will nicht so, wie ich will. Klavierspielen geht auch nicht so gut. Und dann klemmt auch noch die Lasagne.

Gestern ist die CDU-Fraktion des Kulturausschusses unter der Leitung von Torge Korff aus der Campelle ausgezogen. Vorher hat der Vorsitzende des Finanzausschusses mehrfach drohend in meine Richtung gezeitigt und Gott angerufen („So Gott es will ...“) – leider weiß ich nicht, welcher Wille Gottes angesprochen werden sollte. Es hing auf jeden Fall gestern zunächst alles am Landestheater Schleswig-Holstein – und die Aussagen waren recht verklemmt.

Und dann heute:

In der Cafeteria der Hochschule für Angewandte Wissenschaften HAW in Hamburg: Hinter dem Tresen drei Hausmeister, kräftige junge Leute, angestrengt mit hochroten Köpfen, besorgt umlagert von den Bedienungen:

Die Lasagne klemmt.

Keiner kommt mehr an das Mittagessen, die Warmhalteschublade geht nicht auf.

Ich hab es kaum fassen können – die Lasagne klemmt. Meine Güte, eine klemmende Lasagne. So Gott es will, das habe ich mir im Leben nicht vorstellen können. Eine klemmende Lasagne ist außerhalb meiner Vorstellungskraft.

Dann habe ich mir aber gedacht, dass ja insgesamt eigentlich ziemlich merkwürdige Dinge vor sich gehen. Merkel schlägt die Gründung einer Treuhandgesellschaft für Griechenland vor. Guido Westerwelle wird als Möllemann-Double abgesetzt und durch eine farbige Ablichtung des CDU-Finanzgenies Friedrich Merz, ebenfalls ein Wirtschaftsfachmann,¹ vorgeführt. Westerwelle hat geklemmt – da ging nichts mehr. So sagte mir jedenfalls einer aus der FDP, die am vorletzten Wochenende ihr Info-Zelt einfach in der Feuergasse

¹ Man erinnere sich an die Steuerregeln, die auf einen Bierdeckel passen müssten.

vor unserem Hof aufgebaut hatte. Westerwelle ließ sich nicht mehr bewegen – um ihn herum offensichtlich eine Phalanx von anderen Westermölles und Möllewelles, die sich nicht mehr bewegen wollten.

Da hat es dann wirklich geklemmt. Und plötzlich flutschte es nur so. Zack zack hatte Merkel nicht mehr den Klemm-Welle sondern einen Flutsch-Rösler zur Seite – ich glaube, es hat sie noch nicht mal jemand gefragt, ob sie das so richtig finden würde. Und ehe man sichs versah, war der Neue an ihrer Seite vom Präsidenten des Staates als ihr Stellvertreter vereidigt. Es flutschte eben richtig.

Wie man es gemeinhin von Lasagne gewohnt ist.

Oder von den jungen Leuten in der FDP: Früher hat man im Alter des neuen Wirtschaftsministers eher Gedanken über das Vordiplom gemacht. Heutzutage scheint es eher üblich zu werden, dass man in diesem Alter seine erste Promotion aberkannt bekommt. Lasagne-artiges Flutschen statt klemmiger Studierunwilligkeit.

Noch vor kurzem war ich auch davon überzeugt, dass Westerwelle irgendwie klemmt. Oder das Strauss-Kahn irgendwie in der Klemme sitzt. Angela Merkel hat das schnell gemerkt und ihre eigene Strategie entwickelt. Wenn da was klemmt, muss man es wieder flott machen. Flott schlug sie die Gründung einer Treuhandgesellschaft vor. Worauf aber gerade die Notenbank nicht einging. Und seit heute scheint auch Strauss-Kahn wieder aufzutauchen. Da ist plötzlich Merkel in der Klemme. Denn das ist sie gemeinhin nicht, auch wenn sie oft so aussieht.

Vielleicht fragt sie ja wieder Olaf, so wie vor gut einer Woche, als Olaf gerade mal am Wochenende mit ihr zu Obama fliegen musste. Wahrscheinlich musste er ihr beistehen – was sonst Steinmeier oder Steinbrück gemacht. Aber die beiden sind unabkömmlich – die SPD bereitet sich ja gerade wieder auf die Demontage

von Spitzenkandidaten vor, und Olaf war der einzige, der geradeheraus gesagt hat, das er nicht mitspielt. Er ist beschäftigt. Und in der Hamburger Politik klemmt nichts.

Aber die Lasagne in der HAW klemmt.

Wenn so etwas augenscheinlich Unwirkliches passiert, dann ist Großes angesagt. Ein Epochenwechsel. Eine neue Philosophie. Ein Paradigmenwechsel. Oder ein Zeichen des Himmels für irgendwas ...

Jetzt stürmt ein Kollege herein:

Die letzte Vorlesung !!! sagt er laut.

Was? Sagt das Kantinenpersonal!

Die letzte Lehrveranstaltung – jetzt sind erstmal Ferien.

Dem Kantinenpersonal wird kurz bewusst, dass es in diesem Haus auch Vorlesungen gibt und kümmert sich weiter um die verklemmte Lasagne.

Ja, denke ich mir, stimmt – dafür war die Lasagne das Zeichen. Herbert, geh und mach eine Pause.

O.k.?

Wie lange?

„^YxMAHa FlqwÜ“

6. August 2011

*Es wurden keine mit dem Suchbegriff übereinstimmende Dokumente gefunden.
Versichern Sie sich, dass der Suchbegriff richtig geschrieben wurde und versuchen Sie es noch einmal.*

Das typische Ergebnis einer Google-Suche spät in der Nacht – die Folge von Ehrgeiz: Das geht noch, das kriege ich noch hin. Neinneinein, ich will es noch zuende bringeeeeeeeeennnnnnnnnnnnnnnlöä

Und wieder Buchstabenkauderwelsch, weil ich über der Taste einschlafe.

Früher wurde mir immer gesagt: Das sei krankhafter Ehrgeiz. Mein Doktorvater hat es netter und unverständlicher ausgedrückt: Anankasmus.

Heute weiß ich: Das ist das Normale – ich bin ein Normalo. Endlich weiß ich es.

Was sagte Karl Lagerfeld in einem Interview im Mai 2011? „Zuviel darf nicht genug sein“

Er hat Recht! wieder einmal! Es macht sich nämlich die richtige Ideologie breit.

Zuviel

darf nicht

genug sein.

Das hat doch bisher anders ausgesehen:

Überall war das Zuviel den Leuten zu viel. Studenten zum Beispiel, haben wir zu viele.

Und typisch, die SPD ist schuld daran.: Wie kann man auch auf die Idee kommen, 120 Universitäten neu zu gründen (in den 1970er Jahren) nur weil irgend jemand meint, Bildung mache frei.

Weg damit.

In kaum zehn Jahren wurde in bundesweitem Konsens das deutsche Universitätssystem zermörsert, die frei werdenden Milliarden aus den öffentlich arbeitenden Wissenschaften an die eher im Blickfeld der Unternehmen arbeitenden Fraunhoferinstitute vergeben. Recht so!

(danke für die Informationen, Edelgard)

Schon denken sich manche aus, das Gymnasium klein zu kriegen. Die leisten aber Widerstand.

Also, die Grundschulen – hier gibt es auch zuviel Unterricht. Und Schreibschrift zusätzlich zur Blockschrift. Zuviel, davon haben wir jetzt aber genug. Lesen und schreiben macht gebildet.

Auch das noch. Zuviel, zuviel !!!

Aber jetzt:

Zuviel darf nicht genug sein.

Eine neue Ideologie macht sich breit.

Schiefe Türme an der Reeperbahn.

Über dem Wasser eine Elbphilharmonie in 40 m Höhe.

Stuttgart 21.

Die dritte Startbahn in München.

Die Beltquerung bei Fehmarn.

Gigantismus, angefangen beim Stuttgarter Bahnhof, über die Fehmarbeltl-Brücke

Bis hin zur Atomkraftwerk-Frage: Gestern noch Ausweitung der Laufzeiten von alten und ältesten Kraftwerken, begeistert begleitet von hohen Spenden der baden-württembergischen und nordrhein-westfälischen Verbände des Metall- und Elektrohandwerks für die FDP.

Heute plötzlich nichts mehr davon, die CDU als Umweltschützerpartei fegt die Grünen weg, dass die sich plötzlich lange Gedanken darüber machen müssen, ob sie denn nun zustimmen dürfen oder nicht. Ein gigantischer Umschwung.

Die Süddeutsche Zeitung spricht von Lüge, da alles nicht funktionieren wird.

(2. August 2011, Seite 6)

Aber nur scheinbar wollen die Führungskräfte und Meinungsmacher nicht mehr so viel Staatliches. Denn bei den Stromausfällen übers Land hinweg von Eckernförde bis Freiburg stellt man fest, dass man früher nicht nur Geld herausgezogen hatte, sondern auch immer wieder technologisch aktuell geblieben ist. Ja, ja, die unbeweglichen Staatsapparate haben darauf geachtet, dass alles funktioniert.

Wie zum Beispiel auch Klimaanlage in der Bahn.

Jetzt sollen die Regierungen wieder ran: Investiert doch bitte mal in das Leitungsnetz – das ist ja nun völlig veraltet.

Denn so könnte Ihr Politiker das nicht machen, einfach Ökostrom subventionieren. Und dann nicht wissen, wohin damit. Sollen die Stromkonzerne denn etwa noch Leitung anschließen? Wo käme man da hin?

Gigantisch, was einem da einfällt. Gigantische Gewinne.

Profitieren statt investieren – eine neue Ideologie.

Zuviel kann nicht genug sein.

Danke, Karl Lagerfeld.

Ich komme noch mal auf die heutige
Wirtschaftsideologie zurück: Sie hat eher etwas
Kindliches.: Man klaut dem Nachbarskind die Puppe.
Und macht sie aus Versehen oder aus Dummheit
kaputt. Da ist es wieder Nachbars Puppe.

Da war Kapitalismus von früher doch eine feine
Sache: Man hat den Nachbarn auch die Puppen
weggenommen, ja.

Aber man hat sie wenigstens nicht kaputt gemacht –
ungerecht vielleicht.

Aber wenigstens nachhaltig.

Bei den heutigen Zuständen bleibt nämlich hinterher
nichts mehr übrig. Für Niemanden.

Nachklappern

6. August 2011

Leistung muss sich wieder lohnen:

Die CDs mit den Namen und Konten der
Steuerhinterzieher sind still und heimlich
verschwunden.

Das war wohl doch zu viel.